

Berliner Börsen-Zeitung.

Dieses Blatt erscheint in der Woche
zweimal.

Abonnements-Preis:
vierteljährlich für Berlin 2 $\frac{1}{2}$ M., 15 %
für ganz Preussen, das übrige
Deutschland und ganz Oester-
reich 3 $\frac{1}{2}$ M.

Insertions-Gebühr:
die dreispaltige Zeile 3 $\frac{1}{2}$ M.

Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an; für Berlin die Expedition.

Als **Gratisbeilagen** ersuchen
ausser anderen
tabellarischen Uebersichten
Sonnabends Nachmittags:
Allgemeine Verlosungsliste
und
Sonntags früh:
Börse des Lebens.

Die einzelne Nummer kostet 2 $\frac{1}{2}$ M.

Expedition der Börsen-Zeitung: Kronenstrasse No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 16. April. (W. T. B.) Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge wird Prinz Albrecht von Preussen bis Ende Juli auf Schloss Camenz Aufenthalt nehmen.

Wien, 15. April. (W. T. B.) Der Prinz Luitpold von Bayern und seine Gemahlin sind mit ihren Kindern, den Prinzen Leopold, Ludwig, Arnulph und der Prinzessin Therese hier eingetroffen. Dieselben wurden am Bahnhofe durch den Kaiser, in der Hofburg von der Kaiserin und der Kaiserlichen Familie begrüßt.

Paris, 16. April. (W. T. B.) Die Permanenz-Commission will in ihrer nächsten Sonnabend-Sitzung wegen verschiedener in dem Wablschreiben Rémusat's vorkommender Erklärungen eine Interpellation an die Regierung richten. Der Präsident Thiers selbst aber beabsichtigt, gutem Vernehmen nach, in diesem Falle die Rechtfertigung Rémusat's zu übernehmen. — Der „Bien public“ spricht sein Bedauern aus, dass der bisherige Präfect von Lyon, Cantouet, seine Demission gegeben und, ohne die Ankunft seines Nachfolgers abzuwarten, seinen Posten verlassen habe.

London, 16. April. (W. T. B.) Nach einer Depesche der „Times“ aus Paris vom 15. d. wollen Vertreter der Englischen, Französischen, Belgischen und Holländischen Zuckerraffinerien einen Congress in Paris abhalten, um sich über alle, die Production des Rohzuckers betrefflichen Fragen zu verständigen.

Wien, 16. April. 10 Uhr 20 Min. (Privat-Depesche der Berliner Börsen-Zeitung.) Die Einnahme der Italienischen Tabaks-Actien-Gesellschaft betrug im März cr. 3,972,050 Francs oder 449,940 Francs mehr als im März 1872 und im ersten Quartal des laufenden Jahres 27,306,456 Francs oder 144,707 Francs mehr als im entsprechenden Quartal des Vorjahres.

Madrid, 15. April. (W. T. B.) Der Versuch, in der Angelegenheit der Artillerieofficiere eine Verständigung herbeizuführen, ist vollständig gescheitert. — Der Carlistische Bandenführer Lizaso ist eingetroffen nach Madrid, und durch seine Niederlage seine Vereinigung mit Don Carlos verhindert worden.

(Siehe auch am Schluß des Blattes.)

Berlin, den 16. April.

Das Abgeordnetenhause, welches ursprünglich erst am 19. Mai seine Sitzungen wieder aufnehmen sollte, wird, da man vielleicht etwas zu sanguinisch erwartet, dass das Herrenhause bis zum 1. Mai, also in 8 Tagen, die Berathung der Kirchengesetze erledigen möchte, nach der „Sp. Z.“ schon in der ersten Maiwoche berufen werden. Damit glaubt man den Landtag jedenfalls vor Pfingsten schliessen zu können. Wie man hört, legt die Regierung grosses Gewicht darauf, ausser den Kirchengesetzen die Eisenbahnanleihe und das Expropriationsgesetz zu erledigen. Die eigentlichen Dispositionen über die Arbeitsteilung werden durch Verständigung der Präsidenten des Reichstages und des Abgeordnetenhauses getroffen, deren Einleitung indessen von dem Gange der Herrenbasarbeiten und ihrer Resultate in Ansehung der Kirchengesetze und von dem Stande der Reichstagsarbeiten abhängig bleibt, also immer erst gegen Ende dieses Monats getroffen werden kann.

Die Mitglieder des Herrenhauses sind durch ein Randschreiben des Präsidenten Grafen Stolberg benachrichtigt worden, dass zur Erledigung des dem Hause noch vorliegenden Materials, namentlich der kirchlich-politischen Vorlagen und der Steuer-Gesetzesentwürfe, Plenarsitzungen vom 22. d. M. ab stattfinden werden. Es gilt für wahrscheinlich, dass auf der Tagesordnung der ersten Sitzung die Steuer-Reformgesetze stehen werden.

Der Gesetzentwurf über die Eisenbahn-Commissariate dürfte noch ziemlich sicheren Andeutungen im Abgeordnetenhause abgelehnt werden, denn er steht im Widerspruch mit den Aufseherrechten, welche der Abschnitt VII. der Reichsverfassung dem Reiche über das Eisenbahnwesen gewährt. „Wenn bisher, schreibt die „B. A.“

noch nichts gethan worden ist, um diesen wichtigen Bestimmungen der Reichsverfassung volles Leben zu geben, so mag die Schwierigkeit der auf das Reich zu übernehmenden Angelegenheiten der alleinige Grund der Verzögerung gewesen sein; nachdem aber in dem grössten Bundesstaate die bisherigen Zustände als völlig unhaltbar sich erwiesen haben, bleibt nichts Anderes übrig, als entweder in Preussen selbst neue Institutionen ins Leben zu rufen, welche die Aufsicht über das Eisenbahnwesen anders ordnen, als dieses bisher der Fall gewesen ist, oder, das Reich muss die in der Reichsverfassung übernommene Pflicht erfüllen und sich Organe für diejenige Befugnisse schaffen, welche ihm in deutlichster Weise bezeugt worden sind. Die Ablehnung des Gesetzes über die Eisenbahn-Commissariate in Preussen ist eine Anweisung auf das Reich, den gleichen Gegenstand auf Grundlage der Reichsverfassung zu ordnen; an dem Reichstage wird es nun sein, Schritte und zwar mit solchem Nachdruck zu thun, dass an Stelle des blossen Beschlusses die endliche Erfüllung trete.

Ueber den Fortschritt des Baus der Gotthard-Bahn liegt ein neuer Bericht vor, dem wir Folgendes entnehmen: Im Monat Februar waren die Fortschritte bei dem grossen Tunnel an dem Richtstollen auf der Nordseite (Göschenen) 90, M. M., an dem auf der Südseite (Airolo) 18, M. M. Die Gesamtmitte der Ende Februar hergestellten Richtstollen beträgt 904, M., wovon bereits 169, M. erweitert und 78, M. ausgemauert sind. Durchschnittlich waren 403 Arbeiter beschäftigt. Bei Göschenen sind ausser dem erwähnten Stollen noch 13 Meter durch den Voreinschnitt getrieben, wovon 13, M. durch ein Gewölbe geschützt sind. Die Bohrung der Richtstollen geschah theils durch Granit oder harten Gneis-Granit, theils durch Glimmerschiefer mit Quarz, Amphibol und eingesprenkten Granaten. Der Wassersandrang, der in der südlichen Galerie mitunter sehr bedeutend war, hat in einer Entfernung von 135 M. vom Eingange vollständig aufgehört.

Die Pest-Oefener Handelskammer nimmt in einem ausführlichen Promemoria die Intervention ihrer heimischen Regierung in Anspruch, damit in Wien den berüchtigten Cartelverträgen der Staatsbahn, Nordwestbahn und der Franz-Josephsbahn energisch entgegengetreten werde. Die Handelskammer hebt hervor, dass seit dem Abschlusse dieser Cartelle die Fracht für Getreide und Mehl, welches von Pest auf dem Wege über Dresden nach dem Anlande (mit Eibramschlag) befördert wurde, durch Aufhebung der Refactie um 9 Silbergroschen per Centner theuerer worden ist, und ferner, dass nach Prag bestimmte Mohnsendungen schon gegenwärtig 28, kr. per Centner, somit 57 fl. per Waggon an Fracht mehr bezahlen müssen, als sie bisher zahlten, indem die Fracht von 61 kr. auf 89, kr. erhöht wurde, so dass die Oesterreichisch-Ungarischen Producenten anstatt der erwarteten Verwohlfehlung des Frachttarifes einer grossen Frachtvertheuerung gegenüberstehen. Was man im Oesterreichischen Handelsministerium in der Angelegenheit thun wird, ist noch nicht bekannt; doch scheint die lange Verzögerung nichts Gutes zu bedeuten. Aller Wahrscheinlichkeit nach hält sich Minister Dr. Baubans den verunglückten Tarifschluss des Herrn v. Plener vor Augen und scheint sich, in einer Frage energisch vorzugehen, wo die Bahnen sich auf ihren Schein und ihre concessionsmässigen Maximal-Tarife, hinter denen sie alle zurückgeblieben sind, berufen. Und doch brauchte sich der Handelsminister von solchen keineswegs stichhaltigen Einwendungen nicht zurückhalten zu lassen. Es ist ihm, wie die „Neue Freie Presse“ sagt, sichtlich kein Geheimnis, dass die Concurrenten der drei Bahnen um die Frachten nicht in Form von allgemeinen Tarif-Ermässigungen und Specialtarifen, sondern im Wege von Refactien gegeben wurde, und zwar von Refactien, die abgesehen davon, dass sie eigentlich eine Umgehung des Gesetzes involvirten, so allgemein bewilligt wurden, dass sie ganz gut unter die von der Concession aufgestellten Tarif-Ermässigungen, welche ohne Zustimmung der Regierung nicht mehr aufhöben dürfen, subsumirt werden können. Ueberdies haben die Pester Petenten, welche an eine

strenge Regierungsthätigkeit gewöhnt sind, ganz Recht, wenn sie sagen, dass der Minister insbesondere den zwei subventionirten Bahnen gegenüber Macht, Recht und Mittel genug für sich habe, um seine im Interesse des Allgemeinen gelegene Action mit Erfolg durchzuführen.

In Betreff des Standes der Verkaufs-Angelegenheit der Römischen Eisenbahnen wird uns unterm 12. d. aus Florenz geschrieben: „Wie wir aus guter Quelle erfahren, ist die Gesellschaft der Südlichen Eisenbahnen („Ferrovie Meridionali“) officiell seitens der Regierung interpellirt worden, ob sie geneigt wäre, seiner Zeit, an Stelle der Regierung den Betrieb des Römischen Eisenbahnnetzes zu übernehmen und später vielleicht auch dasselbe käuflich zu erwerben. Wenn diese Nachricht, wie wir allen Grund anzunehmen haben, sich bestätigen sollte, so dürfte es angezeigt sein, über die Absichten der Regierung mehr ins Klare zu kommen. Es ist evident, dass, wenn die Gesellschaft der Südlichen Eisenbahnen den Platz der Römischen Eisenbahngesellschaft einnehmen soll, vorzuziehen wäre, dass die Angelegenheit direct zwischen den beiden Gesellschaften und ohne Einnischung der Regierung ihre Erledigung finde. Dagegen hört man von anderer Seite versichern, der Eifer welchen das Ministerium in dieser Verkaufs-Angelegenheit gegenwärtig an dem Tag lege, habe darin seinen Grund, dass die Regierung auf diese Weise eine versteckte Emulsion neuer Rente machen zu können hoffe; die Regierung würde nämlich den Kaufschilling für die Röm. Eisenbahnen in Rente ausbezahlen ohne jedoch daran zu denken bei einem Wiederverkaufe den Erlös zum Zurückziehen der in dem Geschäftes erzielten Rendite zu verwenden. Es scheint uns gerade aus diesem Grunde dringend geboten zu sein, zu verhindern, dass das Kaufgeschäft in der von dem Ministerium beabsichtigten Art und Weise vor sich gehe, denn ein derartiges Gebahren müsste unsere Creditverhältnisse schwer schädigen.“

Der Geschäftsbericht des Berliner Bankvereins, der uns heute vorliegt, giebt im Eingang zunächst Andeutungen über die von der Verwaltung verfolgte Politik, die vor Allem darauf gerichtet war, feste Verbindungen mit den bedeutendsten Plätzen Deutschlands zu gewinnen und zu dem Behuf Allianzen mit bestehenden oder neu zu errichtenden Instituten abzuschliessen. Wie der Berliner Bankverein mit Wien durch den Wiener Bankverein und die allg. österr. Bodencredit-Anstalt und mit Frankfurt a. M. durch den Frankfurter Bankverein in engen Beziehungen steht, hat er diese auch mit anderen bedeutenden Städten herzustellen gewünscht, und zu diesem Behufe im Verein mit angesehenen Firmen des Platzes in Hamburg den Hamburger Bankverein, in Breslau die Schlesische Vereinsbank ins Leben gerufen. Der Bankverein in Hamburg hat erst im November v. J. seine Thätigkeit begonnen, sich indess schon in den wenigen Monaten seines Bestehens eine geachtete Stellung erworben und berechtigt bei der grossen Bedeutung Hamburgs als Handelsplatz, die durch Einführung der Reichsmarkvaluta noch zunehmen scheint, zu den besten Erwartungen. Die Schlesische Vereinsbank in Breslau ist seit dem 1. Juli v. J. in Thätigkeit und legt bereits ebenfalls in diesen Tagen ihren Actionairen einen für die kurze Zeit ihrer Thätigkeit befriedigenden Bericht ab. Durch die Wiener und Frankfurter Gruppe beherrschte der Berliner Bankverein sich ferner bei dem Entstehen der Austro-Ottomanischen Bank in Constantinopel, des Prager Bankvereins in Prag, des Basler Bankvereins in Basel, der Action-Gesellschaft für Boden- und Communal Credit in Elsass-Lothringen in Strassburg und der London Banking Association in London. Im weiteren Verlauf constatirt der Bericht, dass der Bankverein im vergangenen Jahr wiederum der Pflege des regulären Bank-Commissions-Geschäfts besondere Aufmerksamkeit zugewandt habe. Das Provisions-Conto aus dem reinen Bankgeschäft ergab 215,343 $\frac{1}{2}$ M., gegen 97,435 $\frac{1}{2}$ M. in 1871. Ausser den oben bereits aufgeführten Geschäften hat der Bankverein sich im Laufe des Jahres betheiligert bei der Deutschen Bau-Gesellschaft zu Berlin, der 5 proc. Persianschen Anleihe, einigen